

Grüne Alternative Liste Zelena alternativna lista



Das grüne Projekt "Die grüne Alternative für Klagenfurt" — mit diesem

"Die grüne Alternative für Klagenfurt" — mit diesem Programm treten wir am 10. März zur Gemeinderatswahl in Klagenfurt an. Wir haben uns dazu entschlossen, weil wir überzeugt sind, daß im Klagenfurter Gemeinderat eine kritische und vor allem unabhängige Opposition notwendig ist.

Zur Lösung der zahlreichen Probleme in unserer Stadt braucht es an die Wurzel gehende ökologische, verkehrspolitische, soziale und kulturelle Maßnahmen. Dazu sind die

Machen Sie Ihr Kreuz.



Klagenfurt braucht eine Opposition.

etablierten Rathausparteien nicht in der Lage, es sei denn, der Druckvonunten" wird auch im Stadtparlament spürbar. Der Klagenfurter Gemeinderat darf keine geschlossene Gesellschaft bleiben, in der essich die Vertreter der Parteien gemütlich (ein)richten, während engagierte Bürger-Innen bei der Bewältigung der kommunalen Alltagsprobleme alleingelassen und durch die Gemeindebürokratie behindert werden

Weil wir die vielfältigen Probleme von Umweltinitiativen, Sozialprojekten und Kulturinitiativen aus eigener Erfahrung gut

kennen, haben wir uns zusammengetan. Wir wollen im Rathaus mitreden.

Im vorliegenden Programm haben wir die Schwerpunkte für die kommunalpolitische Arbeit grün-alternativer Gemeinderätinnen zusammengefaßt. Das grüne Projekt für Klagenfurt ist eingereicht. Die Genehmigung zu seiner Realisierung können Sie am 10. März erteilen - mit Ihrer Unterstützung der Grünen Alternativen Liste Klagenfurt, der Liste mit drei Frauen an der Spitze.

Der Klagenfurter Gemeinderat

darf keine geschlossene Gesellschaft bleiben

Zelena

Alternativa za Celovec

"Zelena alternativa za Celovec" - s tem programom nastopamo 10. marca pri občinskih volitvah v Celovcu. Za kandidaturo smo se odločile, ker smo prepričane o potrebi po kritični in neodvisni opoziciji v celovškem občinskem svetu. Iz lastnih izkušeni dobro vemo za probleme ekoloških, socialnih in kulturnih iniciativ, še prav posebno za probleme tistih pobud, ki se zavzemajo za upoštevanje slovenske kulture in slovenskega jezika v našem mestu. Ftablirane stranke v celovškem občinskem svetu nimajo posluha za potrebe slovenskih občanov in družin.

Zelena alternativa se zavzema za integracijo manjšine in večine na enakopravni podlagi. To pomeni: upoštevanje manjšinskega jezika v javnosti, pospeševanje dvojezičnosti v šolstvu in kulturne večličnosti v prostoru. Kakor presega

Vsak 'ma svoj križ.



Mi jih potrebujemo.

Zelena alternativna lista **ZAL**

kultura nacionalne meje, tako presega kultura dvojezičnosti jezikovne ovire in prispeva k boljšemu sporazumevanju, zbliževanju ljudi— je duhovna podlaga za demokratično sožitje.

Zelena alternativna lista Celovec ie skupna oz. enotna lista vseh tistih, ki se zavzemajo za enakopravno sožitje ter za pospeževanje slovenske kulture in dvojezičnosti v mestu. V svojem programu smo razvile konkretne predstave in zahteve v zvezi s kulturo dvojezičnosti v Celovcu. Prepričane smo. da uresničitev teh zahtev odgovaria potrebam in interesom slovenskih občanov in družin v našem mestu

Celovec se lahko razvije v središče sodobnih medkulturnih odnosov v prostoru Alpe— Jadran le, če bo v prihodnosti upošteval in razvijal slovensko kulturo kot sestavni del mestne kulture v celoti.

To so prvi koraki v smer modernega pojmovanja sožitja med manjšino in večino:

- Ustanovitev občinskega dvojezičnega otroškega vrtca.
- Takojšnja ureditev javne dvojezične ljudske šole, objava lokacije ter ureditev popoldanskega varstva.
- Vključitev slovenske kulture v mestno kulturno življenje in v občinski kulturni proračun .
- Upoštevanje slovenske kulturne dediščine pri poimenovanju mestnih ulic, cest in trgov.

Kot občinske odbornice Zelene alternativne liste bomo vprašanjem kulture dvojezičnosti posvetile še posebno pozornost zato, ker ostale stranke o njih nočejo slišati in razpravljati. Zato pozivamo slovenske občane. volilke in volilce v Celovcu: Podprite program Zelene Alternative za Celovec. program enkopravnega sožitja, spoštovanja slovenske kulture in pospeševanja dvojezičnosti v Celovcul

Za enakopravnost in enako-

vrednost slovenske kulture v Celovcu

Bürgerrecht Kultur Vorrangige AufKultur gabe einer kommunalen Kulturgreit ist es Figen-

Vorrangige Aufgabe einer kommunalen Kulturarbeit ist es. Eigeninitiativen der Bevölkerung, die
vom Drang nach Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung getragen sind,
zu fördern und so die Energie
der alternativen Kräfte positiv
zu nutzen.

Die Stadt im Ganzen ist eine Kulturfrage. Stadtentwicklung, Innenstadtbelebung, Denkmalschutz, Architektur, Durchgrünung, Ökologie, Kunst im öffentlichen Raum, Galerien, Filmförderung, Buchhandel, Kulturstätten etc. sind verschiedene Gesichtspunkte derselben stadtkulturellen Aufgabe.

Die Defizite in der Kulturpolitik der Stadt Klagenfurt sind sprichwörtlich, Kulturprogramme oder -konzepte der etablierten Rathausparteien fehlen schlichtweg.

Weil Kunst und Kultur kein Nebenprodukt der Gesellschaft, sondern einen

Das Kreuz mit der Kultur.



Wir nehmen es auf uns.

unabdingbaren Bestandteil unserer Ganzheit darstellen, werden grün-alternative Gemeinderätinnen der Entwicklung einer kommunalen Kulturpolitik in Klagenfurt besondere Aufmerksamkeit widmen. Reiche Erfahrungen, gewonnen in autonomer Kulturarbeit, werden uns dabel nützlich sein.

D'rum:

- Anhebung des Kulturbudgets (im österreichischen Städtevergleich liegt Klagenfurt erst an 11. Stelle).
- Ausgewogenere Zuteilung der Gelder im Sinne der Demokratisierung und Kommunalisierung von Kultur (bisher erhält das Stadttheater etwa 70% der Kulturförderung).
- Transparenz bei der Mittelvergabe (Offenlegungspflicht).
- Umwidmung des Stadttheafers zum Volkstheater, kulturellen Begegnungs zentrum, Bildungs- und Experimentierplatz für kulturelle Vielfalt. Aufbau eines

- ståndigen Jugendtheaters und Puppentheaters.
- Integration der UBW in das städtische Alltagsleben.
- Aufhebung rechtlicher Beschränkungen für Straßenkünstler.
- Erstellung eines Kulturstättenkonzeptes (Subventionen für die Adaption von Räumlichkeiten, Investitionen für die Ausstattung, Miete, Betriebskosten, soziale Absicherung der KulturgbeiterInnen).
- Förderung alternativer und autonomer Kulturarbeit (längerfristige Subventionen, öffentliche Anerkennung, Werbung, Vereinfachung derbürokratischen Wege, Förderung der Berufsgruppe "Kulturarbeiterlnnen").
- Kulturelle Vitalisierung der Stadtteile durch Errichtung von weiteren Kultur- und Kommunikationszentren.
- Unverzügliche Realisierung der Projekte "Alternativkino" und "UNIKUM".

Erstellung und Verwirklichung

eines Kulturstättenkonzeptes für Klagenfurt

Kultur der

Zweisprachigkeit

Klagenfurtwarin der Vergangenheit und ist auch heute Heimatstadt vieler slowenischsprachiger bzw. zweisprachiger Menschen und Famillen. Zweisprachige, zumeist private Erziehungs-, Bildungs- und Kultureinrichtungen prägen das kulturelle Gesamtbild der Stadt mit. Der Klagenfurter Gemeinderatstellt sich für diesen kulturellen Bereich allerdings weitgehend taub.

Wir wollen daher im Rathaus die Diskussion über Chancen und Vorteile durch Zweisprachigkeit beginnen.

Von besonderer Bedeutung für die künftige kommunale Politik in diesem Bereichistdie zukunftsweisende Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes, wonach auch in Klagenfurt eine öffentliche zweisprachige Volksschule einzurichten ist

Die Grüne Alternative Liste Klagenfurt/Zelena

Celofurt. Klagenvec.



Wir sind der Querstrich.

alternativna lista Celovec versteht sich als interkulturelles Projekt und Vorbild. Daher setzen wir uns für eine aktive Rolle Klagenfurts auch in dieser Hinsicht ein: es soll zu einem Zentrum moderner interkultureller Beziehungen in der Region Alpen-Adria werden. Diese Rolle kann Klagenfurt/Celovec in Zukunft spielen, wenn es eine positive Haltung zur Kultur der Zweisprachigkeit vor Ort entwickelt.

D'rum:

- Einrichtung eines gemeindeelgenen zweisprachigen Kindergartens in Zusammenarbeit mit interessierten Eltern, Kindergärtnerlnnen und den slowenischen Kultur- bzw. Bildungsorganisationen.
- Unverzügliche Einrichtung der öffentlichen zweisprachigen Volksschule, Bekanntgabe des Standortes, Werbung für dieses interkulturelle Bildungsangebot

unter Eltern und Kindern, ideelle und materielle Unterstützung der LehrerInnen, Eltern und Kinder (z. B. Bereitstellung eines Hortes).

- Einrichtung eines Referates "Interkulturelle Beziehungen" im Rahmen des Kulturressorts der Stadt.
- Als Ergänzung zu den Tagen der deutschsprachigen Literatur Abhaltung von mehrsprachigen regionalen Literaturtagen.
- Errichtung eines Kultur-, Veranstaltungs- und Kongreßzentrums mit entsprechender materieller und personeller Ausstattung auch für mehrsprachige Veranstattungen.
- Einbeziehung des slowenischen kulturellen Lebens in das städtische Kulturrahmenprogramm und -budget.
- Berücksichtigung des slowenischen kulturellen und geistigen Erbes bei der Bezeichnung von Straßen und Plätzen

Klagenfurt/ Celovec

als interkulturelles Begegnungszentrum

Demokratie statt Bürokratie

Die Demokratie kommt aus der Stadt, aus den überschaubaren sozialen und kulturellen Einheiten, wo sich Bürgerinnen über ihre ureigenen Angelegenheiten verständigen und darüber entscheiden können. In der Gemeinde werden die Probleme unmittelbar erfahren, hier sind sie auch am ehesten lösbar.

Wir Grün-Alternativen verstehen uns nicht als "PolitikerInnen", die etwas für andere oder anstelle der anderen machen - sondern als BürgerInnen, die sich in sozialen, kulturellen, ökologischen und demokratiepolitischen Zusammenhängen vor Ort engaaieren.

Wir wollen mit der Erringung von Mandaten die Anliegen der "neuen sozialen Bewegungen" auch auf Gemeindeebene einbringen. Dadurch würde die demokratische Einrichtung Gemeinderat aufgewertet werden. Entscheidende Beschlüsse dürfen nicht hinter verschlossenen Türen fallen, in Ausschüssen oder im Stadtsenat, sondern im Stadtparlament selbst.



-D'rum:

- Erleichterungen f\u00fcr interessierte und engagierte B\u00fcrgerInnen, sich in Stadtund Kommunalpolitik einzumischen.
- Berücksichtigung von Bürgerintlativen. Sie müssen neben Parteien und Bürokratie — gleichberechtigt an politischen Entscheidungen mitwirken dürfen.
- Rechtzeitige und vollständige Information der Bürger-Innen über kommunale Vorhaben (z. B. Autobahn-Nordumfahrung). Veröffentlichung und Diskussion von entsprechenden Gutachten sowie Stellungnahmen von Experlinnen und Betroffenen.
- Volksabstimmungen, -befragungen oder -entscheide bei größeren kommunalen oder regionalen Proiekten.
- Volle Akteneinsicht und Teilnahmemöglichkeit bei allen Stadtsenatssitzungen sowie mehr Kontrollrechte

- für Gemeinderätlnnen.
- Neue Möglichkeiten für die demokratische Meinungsvielfalt: Litfalsäulen, kostenlose Plakatwände u. ä., die Initiativen zur Verfügung stehen. Unterstützung für neue Medien (z. B. werbefreies, unabhängiges Radio).
- Personalentscheidungen im kommunalen Bereich nach sozialen und Kompetenzkriterien, bei bedeutsameren Entscheidungen in öffentlichen Hearings.
- Einrichtung eines Jugendparlamentes mit eigenen Kompetenzen. Senkung des Wahlalters auf 15 Jahre.
- Wahlrecht für Ausländer-Innen auf kommunaler Ebene — sie sollen nicht nur Steuern zahlen "dürfen", sondern auch mitbestimmen.
- Integration von ArbeitsmigrantInnen und Flüchtlingen als gleichberechtigte BürgerInnen der Stadt.
- Benennung von Straßen und Plätzen nach Menschen, die sich für Frieden und Menschenrechte, gegen Krieg, Milltorismus und Nationalismus engaglert haben.

Kommunal politik ist: Mitbestim-

mung, Transparenz der Entscheidungen und Kontrolle

Aktive

Sozialpolitik

Die Beseitigung der Armut und soziale Sicherheit für alle BewohnerInnen der Stadt stellen für die grünalternative Sozialpolitik auf kommunaler Ebene die politische Perspektive dar. In Klagenfurt fehlt zur Zeit eine vorausschauende und -planende Sozialpolitik. Über soziale Probleme in der Stadt wird von den verantwortlichen Politikern nicht gesprochen. Ohne Konzepte wird auf akute Probleme bloß reagiert und selbst dies nur unzulänglich.

Gerade well Sozialpolitik auf Gemeindeebene auch von Landes- (Sozialhilfegesetz) und Bundesgesetzen (z. B. Mietrechts-, Arbeitslosenversicherungsgesetz) bestimmt wird, sind KommunalpolitikerInnen besonders gefordert, da sie mit den Auswirkungen dieser Bestimmungen als erste konfrontiert werden. Wo bleiben ihre Wortmeldungen bei geplanten Gesetzesänderungen in diesem Bereich?



Grün-alternative Sozialpolitik wird sich auf die Erfahrungen bereits erfolgreicher Sozialprojekte und Selbsthilfegruppen stützen. Eine zentrale Aufgabe besteht in der Informationspolitik über die soziale Lage der Bewohnerinnen dieser Stadt.

D'rum:

- Eine Enquete über die soziale Lage in Klagenfurt. Neben den städtischen und
 öffentlichen sozialen Einrichtungen sollen dabei insbesondere die in den letzten Jahren entstandenen
 privaten gemeinnützigen
 Einrichtungen teilnehmen.
- Die Erarbeitung und Veröffentlichung eines j\u00e4hrlichen Sozialberichts der Stadt Klagenfurt.
- Eine städtische Informationskampagne über die bestehende Sozialgesetzgebung, da Untersuchungen in anderen Städten zeigen, daß nur ein Bruchteil der in Frage kommenden Personen die Sozialleistungen in Anspruch

nimmt.

Darüber hinaus treten wir ein für:

- Dezentralisierung und BürgerInnennähe durch unbürokratische Sozialberatungsstellen in den Stadtteilen in Verbindung mit Gesundheitsvorsorge.
- Bessere Koordination öffentlicher und privater Sozialeinrichtungen.
- Großzügige Finanzierungsprogramme für Sozialprojekte und Selbsthilfegruppen, welche zur Zeit hauptsächlich die psychosoziale Versorgung in Klagenfurt gewährleisten.
- Förderung von Integrationsprogrammen wie sozialen Beschäftigungsinitiativen für Langzeiterwerbslose und schwer vermittelbare Personen.
- Keine kommunale Wirtschaftsf\u00f6rderung f\u00fcr Betriebe aus Niedriglohngruppen.
- Keine Auftragsvergabe der Stadt an Firmen, die unter einem Mindesteinkommen von S. 10.000,- entlohnen.

Solidarität mit sozial Benach-

teiligten. Förderung von Sozialprojekten

Wohnen

tut Not

In den vergangenen Jahren hat sich die Situation am Wohnungsmarkt in Klagenfurt deutlich verschärft. War es vor einigen Jahren für sozial und einkommensschwache Personen bereits extrem schwierig, eine geeignete und erschwingliche Unterkunft zu finden, so trifft jetzt dieses Problem auch verstärkt Personen der mittleren Einkommensschicht.

Die Gemeinde Klagenfurt baut seit den siebziger Jahren keine Wohnhausanlagen. Sie "läßt bauen", indem Genossenschaften Bauland übertragen wird, wobei meist auch diverse Anschlüsse (Kanal, Wasser etc.) finanziert werden. Dafür behält sich die Gemeinde das Recht auf Zuweisung einer bestimmten Anzahl von sogenannten "Sozialwohnungen" vor. Bei diesen neuerrichteten Wohnungen ist meist ein Baukostenzuschußerforderlich.

Gerade einkommensschwache Personein können sich diesen nicht leisten. Der Baukostenzuschußkommt einem Eintrittsgeld gleich. Er kann bei Alleinstehenden zum Beispiel bis zu S. 90.000,- betragen. Jahrelange Wartezeiten bei geförderten



Wohnungen, überhöhte Mietzinse am privaten Wohnungsmarkt sind Realität. Völlig unzureichend ist das Angebot rollstuhlgerechter Wohneinheiten im kommunalen Wohnbau. Eine Entspannung der derzeitigen Situation am Wohnungsmarkt kann nicht durch Freigabe von Mietzinsen und Beschneidungen des bestehenden Mieterschutzes erreicht werden.

D'rum:

- Die Verwendung von mindestens 50% der vorhandenen Wohnbauförderungsmittel zur Errichtung von Mietwohnungen ohne "Eintriftsaeld".
- Ein kommunales Umwidmungsverbot bei Altbauwohnungen. Hunderte Wohnungen gehen durch Einrichtung von Büros, Geschäften, Ordinationen etc. als Wohnraumfür Klagenfurt verloren.
- Einhebung einer Fehlbelagsabgabe und zweckgebundene Verwendung dieser Gelder.
- Zuweisungsrecht der Gemeinde bei leerstehenden Wohnungen für Wohnungslose.
- Meldepflicht und Besteuerung von leerstehendem

Wohnroum. Einrichtung einer Info-Stelle für Ieerstehende Wohnungen (Größe, Lage, Kosten etc.) beim Magistrat, um die Wohnungssuche zu erleichtern und vor allem um die Kosten der Suche zu senken.

- Beibehaltung der g
 ültigen Kateaoriemietzinsobergrenzen.
- Bei Neuertichtung von Wohnhäusern muß auf öffentlliche Nahversorgung, Einkaufsmöglichkeiten, Naherholungs- und Freizeitangebote, soziale Durchmischung, ausreichende medizinische Versorgung, Klinderspielplätze, Grünflächen, Altenbetreuung, Kultur- und Kommunikationszentren geachtet werden.
- Für sozial- und einkommensschwache Personen fordern wir insbesondere:
- Ein neues Punktesystem für die Vergabe von Gemeindewohnungen (das derzeitige ist diskriminierend).
- Gemeindewohnungen für sozial benachteiligte Personen mit Betreuung durch SozialarbeiterInnen.
- Darüber hinaus fordern wir das Wahlrecht auch für Wohnungslose (derzeit darf nur wählen, wer einen Meldeschein hat).

Kommunale Wohnungs-

politik als soziale Verantwortung

Integration

behinderter Menschen

Der Grundsatz der Integration in der Betreuung von behinderten Menschen wird in Zukunft an Bedeutuna gewinnen. Darunter ist das Bemühen zu verstehen behinderte Menschen zum eigenen und selbständigen Leben hinzuführen, also die Hilfe zur Selbsthilfe. Von den staatlichen und kommunglen Stellen ist in diesem Zusammenhana der Abbau sozialer, baulicher, rechtlicher und ökonomischer Barrieren (Behinderungen) gefordert. Das Prinzip der Dezentralisierung von Hilfen im Sozialwie im Schulbereich wird im Sinne der "Gemeindenähe" dem Alltag der behinderten Menschen gerecht.

Eine behindertengerechte Kommunalpolitik



hat sich zum Ziel zu setzen, auch in Klagenfurt das Seibstverständliche und Alltägliche für behinderte Menschen erreichbar zu machen. Was andernorts schon lange zum Stadtbild gehörf, muß in Klagenfurt rasch nachgeholt werden.

D'rum:

- Einrichtung einer dezentralen Betreuungseinrichtung in Klagenfurt und Besetzung derseiben durch eine/n Behinderte/n im Sinne eines noch zu entwickelnden Motivationsprogrammes.
- Zusammenarbeit der kommunalen Betreuungseinrichtung mit Selbsthilfegruppen und dem Dachverband der Selbsthilfegruppen (z. B. Unterstützung durch Schu-

lungsprogramme, Betreuer-Innen-Seminare, Hilfe bei der Arbeitsvermittlung, Wohnungsvermittlung, Rechtsberatung).

- Ausbau der kommunalen mobilen (ambulanten) Hilfsdienste.
- Abbau architektonischer Barrieren (Abschrägung von Gehsteigkanten, Aufstellung auschließlich behindertengerechter Telephonzellen, behindertengerechte Ausstattung von Ämtern und Behörden sowie von Kultur-, Sport- und sonstigen kommunalen Freizelfeinrichtungen).
- Bereitstellung von behindertengerechten öffentlichen Verkehrsmitteln (z. B. Niederflurbusse).

Abbau sozialer, echtlicher

baulicher und rechtlicher Barrieren

Stopp dem Verkehrssituation in der Landeshauptstadt hat sich in den vergangenen Jahren weiter zugesplitzt. In den letzten Jahren wurden vor allem die Zufahrtstraßen nach Klagenfurt großspurig ausgebaut. Auf ihnen wickt sich allemorg-endlich und

Die Verkehrssituation in der Landeshauptstadt hat sich in den vergangenen Jahren weiter zugespitzt. In den letzten Jahren wurden vor allem die Zufahrtstraßen nach Klagenfurt großspurig ausgebaut. Auf ihnen wälzt sich allmorgendlich und allabendlich der Pendler-Innenverkehr und alljährlich die Blechlawine der UrlauberInnen dahin. Hiermacht sich das Fehlen eines umfassenden Länderund Bundes-Verkehrskonzepts besonders stark bemerkbar. Der Ausbaudes Fisenbahn- und Busverkehrs als Alternative zum Individualverkehr erfordert umfassende, von Fachleuten längst empfohlene Sofortmaßnahmen auf überregionaler Ebene.

Die wenigen bearüßenswerten Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung in der Innenstadt (City-Bus, Einkaufs-Fahrschein) muten angesichts verfehlter raum- bzw. städteplanerischer Vorhaben (z.B. Hochgarage Geyerschütt) mehr als hilflos an. Parkgaragen im Innenstadtbereich wirken geradezu als Verkehrserreger, auch fallen ihnen traditionelle städtische Kulturräume zum Opfer. Bei ungebrochenem Trend zum Individualverkehr werden auch Auffanapark-



Grünphase im Rathaus.

plätze am Rande der Stadt nichts zur Verkehrsberuhigung beitragen, sondern lediglich eine Verlagerung der Verkehrsbelastung in die an das Zentrum grenzenden Wohngeblete mit sich bringen.

D'rum:

- Unverzügliche Erstellung eines Verkehrskonzeptes für Klagenfurt.
- Verkehrsberuhigung in der Innenstadt. Minimalisierung des Autoverkehrs in Wohngebieten.
- Ausbau des Busnetzes (kürzere Intervalle, zusätzliche Linien), attraktive Fahrpreis-Angebote; Ausbau der Busspuren im Straßennetz; Verkehrsverbund Stadtwerke-Post-Bahn; O-Busse, Elektrobusse.
- Systematischer Ausbau der Rad- und Fußwege, getrennt vom anderen Verkehr. Förderung von Radfahr-Initiativen ("Soliradität", "Fahrradies"); Ausbau des Fahrradverleih- Systems.
- FußgängerInnen-Zone innerhalb des Rings; nur in echten Ausnahmefällen (ältere, behinderte Personen) Zufahrt für Autos, Abschaffungder Parkerlaubnis-Scheine!
- Phantasievolle Gestaltung der daraufhin freigeworde-

nen Plätze unter Beteiligung der BürgerInnen: Straßencafes, künstlerische Gestaltung, etc. Die Stadt muß öffentlicher Ort werden, wo man sich trifft, diskutiert, feiert, wo man Kunst erlebt.

- Stopp der Stadt- und Stadtteilzersf\u00f6rung, Erhaltung sozial und historisch wertvoller Geb\u00e4ude und Orte (z. B. Bierjokl/Pri Joklnu, Geyersch\u00fctf, Kardinalsch\u00fctf).
- Keine Parkgaragen am Ring, keine Garage Geyerschütt!
- Auffangparkpätze möglichst weit draußen und in unbewohntem Gebiet ("park and ride").
- Unterstützung für Pendler-Innen, damit Massenverkehrsmittel für sie attraktiv werden.
- Keine weiteren nur mit Auto erreichbaren Groß-Einkaufszentren.
- Maßnahmen gegen die Transitlawine in Koordination mit anderen Städten und Regionen. Verlagerung des Verkehrs auf die Schienen.
- Kein Autobahnausbaul Die geplante Nordumfahrung gefährdet nicht nur ein einmaliges Naherholungsgebiet von Klagenfurt, sie führt auch durch das Wasserschutzgebiet und gefährdet somit Klagenfurts Wasserriservoir.

Vorrang für den öffentlichen Verkehr. Verkehrs-

beruhigung für die Innenstadt. Kein Autobahnausbau.

Stadt der

Frauen

Trotz formaler verfassungsrechtlicher Gleichstellung der Geschlechter und allseits verkündeter Bekenntnisse zur Gleichstellung der Frau kann von einer tatsächlichen Gleichheit zwischen Mann und Frau in unserer Gesellschaft keine Rede sein.

Die Situation der Frau in den 90er Jahren wird von zwei unterschiedlichen Tendenzen bestimmt. Ist einerseits der Ruf "Zurück zur Hausarbeit" und nach der "Mutterrolle" zu vernehmen, so wird andererseits versucht, eine Integration von Frauen in der—allerdings männlich dominierten—Berufsweit zu erreichen.

Unsere Bürgermeister ist ein Frau.



Angelika Hödl könnt' einer werden.

bestimmten Berufssparten (Dienstleistungssektor mit niedrigsten Entlohnungen) nicht mehr wegzudenken.

Auch wenn Erwerbstätigkeit von Frauen heute forciert wird, stellen Frauen den Großteil der schwer integrierbaren Problemgruppe am Arbeitsmarkt dar. Rundzwei Drittel der insaesamt Arbeitslosen in Kärnten sind Frauen, Frwerbstätigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil der sozialen Absicherung.

D'rum

Ein umfassendes Informations- und Beratungsangebot hinsichtlich der Berufswahl ist durch öffentliche und private Einrichtungen

- vor allem für Mädchen dringend bereitzustellen.
- Um die Benachteiligung von Frauenzu beseitigen, ist eine Vertretung in allen öffentlichen Gremien notwendig (Betriebsrat, Personalvertretung etc.)
- Frauenspezifische Kultur (z. B. Frauentheater) muß auch im kommunalen Bereich ausreichend gefördert werden.
- Ein ausreichendes Angebot an öffentlichen bzw. kommunalen Kinderbetreuungseinrichtungen soll sichergestellt werden.
- Die Wohnsituation für Alleinerzieherinnen muß verbessert werden.

Frauenspezifische Interessensvertretung. Mehr Frauen in den Gemeinderat!

Unsere

Kandidat-Innen:

1. Angelika Hödl

Angestellte, geb. 1962.

Mitarbeiterin des Frauenkommunikationszentrums Belladonna in Klagenfurt. Engagiert in Sozial- und Frauenfragen. Alleinerzieherin, zwei Kinder.

2. Tatjana Messner-Zeichen

Studentin, geb. 1960.

Seit mehreren Jahren engagiert in Fragen des zweisprachigen Schulwesens. Hat in diesem Zusammenhang die Verfassungsbeschwerde bezüglich der zweisprachigen Volksschule in Klagenfurl/ Celovec eingebracht und Recht bekommen. Verheiratet, drei Kinder.

3. Rosina Fasching

Gewerbetreibende, geb. 1954.

Zwei Jahre Arbeit in Israel (setzt damit als erste Kärntnerin ein Sühnezeichen). Alleinerzieherin einer Tochter, die den zweisprachigen Kindergarten besucht. Seit Jahren engagiert in Friedens-Frauen- und Menschenrechtsfragen.

D'rum.



Genau zielen!

4. Gerald Hugo Hahn

Angestellter, geb. 1929

5. Mag. Helmut Guggenberger

Sozialwissenschafter, geb. 1959

6. Ali Gaggl

Musikerin, geb. 1959

7. Dr. Johannes Schwarzgruber

Arzt, geb. 1954

8. Mag. Helga Moser-Rabenstein

Universitätslektorin, geb. 1946

9. Mira Šmid

Angestellte, geb. 1951

10. Mag. Dr. Gerhard Hammerschmied

Lehrer, geb. 1953

11. Doz. Dr. Wolfgang Holzinger

Universitätsdozent, geb. 1944

12. Elisabeth Hribar

Schneiderin, geb. 1956

13. Dr. Jože Messner

Arzt, geb. 1951

14. Karl Schaschl

Pensionist, geb. 1920

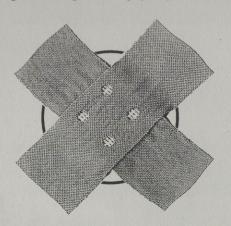




Uber kurz oder lang.

Grüne Alternative Liste/ Zelena alternativna lista

Wählen tut weh.



Schmerz laß nach.

Grüne Alternative Liste **GAL**

Grün-alternativ-press Nr. 2/91